

für die Schule ausschließlich bestimmt sind, berücksichtigen fast immer die Poetik mehr als die Aesthetik, sie gründen also die Eintheilung der ausgewählten Proben entweder auf die verschiedenen Dichtarten allein, oder, wie dies neuerdings in der umfassenden, vielseitigen und ausgezeichneten Sammlung von K. E. Ph. Wackernagel geschehen ist, auf die metrischen Unterschiede der Gedichte. So zweckmäßig dies in spezieller Lehrbeziehung seyn mag, so tritt doch dem Leser solcher Gedichtsammlungen ein sehr fühlbarer Uebelstand darin entgegen, daß er hier die verschiedenen Perioden und Bildungsstufen der Poesie ganz vermischt findet, und von dieser Seite Belehrung und Uebersicht nicht hoffen darf, ja zu einer richtigen ästhetischen Schätzung der einzelnen Gedichte unmöglich gelangen kann."

Nachdem nun der würdige Herausgeber diese, seine Ansichten begründet, acht er zur Eintheilung seiner Sammlung über. Sie zerfällt, wie schon der Titel saut, in fünf Bücher, vor welchen jedesmal die Dichter angegeben sind, aus deren Sammlungen er gewählt hat; auch finden sich chronologische Bestimmungen in den Dichterverzeichnissen. Das erste Buch umfaßt einen Zeitraum von etwa 25 Jahren (1725 bis 1750.) Die zweite Periode stellt im folgenden Buche den Vorschritt der deutschen Lyrik durch und seit Klopstock dar. Dieses Buch enthält Lieder u. Gedichtproben der nächsten zwanzig Jahre nach 1750 und schließt also gegen das Jahr 1770. Im dritten Buche spiegelt sich die Glanzperiode unserer Nationalliteratur unter Göthe, Herder und Schiller auch in der deutschen Lyrik. Es verbreitet sich über eine Zeit von etwa 30 Jahren, von 1770 — 1800. Das vierte Buch umfaßt die neudeutsche Romantik und schließt mit dem Jahre 1815, in welchem Uhland's Gedichte zum ersten Male gesammelt erschienen sind. Das letzte Buch geht von da bis 1835. Dieser Eintheilung dürfte wohl schwerlich viel zu entgegen seyn, da sie in der Zeit der Bildung unserer Lyrik begründet ist. Daß der Herausgeber mit Uhland eine neue Periode beginnt, rechtfertigt ebenfalls die Geschichte des Tages; denn es hat dieser Dichter einen Einfluß gewonnen, welcher noch sichtbar ist und dessen Wirken noch lange sichtbar bleiben möge, damit nicht falsche Propheten mit ihrem liederlichen und leichtsinnigen Geklimper, das die Menge lockt, weil es verführerischen Klans hat, einen Einfluß gewinnen, der verderblich werden und unserem biedern Volke zur Schande gereichen könnte.

Wir müssen noch bemerken, daß Herr Schwab jüngere Dichter, welche sich bisher bloß in Almanachen und Zeitschriften bekannt gemacht, oder deren kürzlich erschienene Sammlungen sich ihren Weg in's Publikum erst zu bahnen haben, aus der Sammlung ausschließen mußte, obgleich nach dem ursprünglichen Plane auch sie gern berücksichtigt worden wären; übrigens enthält die Sammlung über 500 Gedichte von etwa 150 Dichtern. — Schon aus diesen Mittheilungen wird der Leser sehen, daß unser Freund mit Gewissenhaftigkeit und Liebe sein Unternehmen begonnen und durchgeführt hat und daß er nicht nur, wie es öfters der Fall ist, eine neue Sammlung in die Welt schickte, ohne sich wesentlich von früheren zu unterscheiden. Was die Auswahl aus den Dichtern betrifft, so läßt sich schon von einem Dichter wie Schwab, erwarten, daß er nur Werthvolles gewählt hat. Freilich wird Mancher hier und da der Wahl nicht ganz beistimmen, auch manchen Namen vermissen, den er gern in dieser Sammlung gefunden hätte; doch wird gewiß jeder Unbefangene eingestehen müssen, daß dieses Buch ein getreuer Spiegel unserer Lyrik bis auf diese Zeit ist; daß keine der Richtungen, welche dieselbe genommen, unbezeichnet blieb und daß also der Herausge-

ber seine Aufgabe auf eine würdige Art gelöst und sich dadurch den Dank aller Freunde deutscher Lyrik gewonnen hat. Möge das Buch, welches zugleich von dem Herrn Verleger auf's Freundlichste ausgestattet wurde, von Vielen so benutzt werden, wie es der wackere Schwab wünscht, damit der Sinn für wahre Poesie unter uns in Häusern und Schulen nicht ersterbe, sondern immer mehr und mehr belebt werde!

Wilhelm Hilzer.

Christliches Psalmbüchlein. Eine Gabe für Confirmanden von G. F. Ed. Crusius, Pastor zu Eberholzen. Hannover bei Hahn, 74 S. 8.

Unter vielen neuerlich dargebotenen Confirmandengaben verdient diese kleine Sammlung von 39 Liedern als wohlaerathen für Gebildete ausgezeichnet zu werden. Sollen solche Gesänge nach kirchlichen Melodien klar stehend, demüthig heiter, kräftig anregend, wohl lautend edel, einfach und kurz seyn, so ist Hr. Past. C. ein unbescholtener, ein willkommener Sänger. Uns fiel nur „der Falschheit Teufels Spur“ als störendes Schimpfwort auf, da wohl Unheilipur angemessener wäre. Auch scheint zum „Frohsinn“ die Mel. „Wer nur den I. Gott re.“ minder passend. Unreine Reime, wie: Freuden, leiten; wüsten, Frieden — kommen nur selten vor. Der Verf. handelt die Sprache und das Sylbenmaß mit Leichtigkeit.

Dabei dienen eine Menae überaus sauberer Bignetten, die auf allen Blättern eingedruckt sind, nicht bloß zur Augenweide, sondern helfen als treffende Sinnbilder (z. B. bei der Wachsamkeit eine Waage mit Spiegel, Fackel, Schlange u. Schwert gruppiert) die rechte Gemüthsstimmung erwecken und beleben, leiten und bewahren: für das jugendliche Alter fürwahr eine sehr zweckmäßige Zugabe.

So ist des Sängers Wunsch: „daß diese Büchlein unter dem Beistande des Herrn die heilige Wärme für Wahrheit und Tugend nähren helfe in des Herzens Tiefen“ bei uns zur zuversichtlichen Hoffnung, zur glückwünschenden Mitfreude geworden.

Trautshold.

Die Meerfakzen. Von J. F. Cooper. Aus dem Englischen. In drei Theilen. Erster Theil. Braunschweig, Vieweg. 1835. 8. 284 Seiten.

Wir begrüßen den ersten Theil dieses neuen Romans des berühmten Verfassers der Mohikans, des Spions u. s. w. mit um so größerem Vergnügen, als auch die Uebersetzung desselben in's Deutsche einer sehr geschickten, obgleich ungenannten Hand anvertraut worden ist. Noch können wir natürlich über das Ganze nicht urtheilen, aber so viel zeigt sich schon, daß der Verf. sich in diesem neuen Werke auch für sein anerkanntes Talent einen ganz neuen Weg gebahnt hat. Die Meerfakzen sind zugleich ein unterhaltender Roman und eine philosophische Satyre auf die jetzigen geselligen Verhältnisse. Cooper hat in diesen Blättern nicht nur England, sondern auch sein eigenes Vaterland als geistreicher Satyriker behandelt. Vorurtheile, Sitten und Gebräuche, öffentliche Einrichtungen, Alles läßt er die Musterung passieren und weiß jedem ein Schellchen anzuhängen. Die Fortsetzung wird bei der Thätigkeit der Verlagbuchhandlung hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Lh. Hell.